

Castroper X Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von
H. Eulbert in Castro.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der G. Heinemann'schen
Buchhandlung in Castro.

Nr. 75.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 M.,
durch Boten 1,10 M. Zusätzl. Blätter 50 Pf.

Mittwoch, den 17. Dezember 1879.

Insertions-Gebühr:
für die 1. Spalte 10 Pf. oder deren Raum 10 Pf.
Reclamen per Zeile 30 Pf.

5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser bewilligte für die Nothleidenden in Oberschlesien 5000 M., für die Hinterbliebenen der verunglückten Grubenleute in Zwickau 1000 M.

Fürst Bismarck ist, wie mitgeteilt wird, in den letzten Wochen so wohl gewesen, daß er nicht bloß regelmäßig arbeiten, sondern auch draußen sich tüchtig tummeln konnte. Der Winter in Varzin ist hochinteressant um der Jagd willen.

Ueber die Noth in der Provinz Schlesien, speciell im Kreise Cosel wird geschrieben: In unserem Kreise allein haben im Laufe dieses Jahres 288 Subhastationen und Concurse stattgefunden, eine erschreckende Zahl. Wo kommen bei diesem Stande der Landwirtschaft die Nahrungsmittel her zur Ernährung der Kreisbevölkerung? Kartoffeln sind nicht vorhanden, die wenigen, die zu sehen sind, werden mit 6 Mark 50 Pfennig pro 100 Kilo verkauft, im Vorjahre 2 M. 60 Pf.; Kraut kostet das Schock 5—6 Mark gegen 1 M. im Vorjahre. Und bei diesen enormen Preisen ist nirgends ausgiebiger Verdienst. — Dem Allen entsprechen denn auch die Beobachtungen, die gemacht worden sind. Bei Gelegenheit der Aufnahme des Personenstandes ist bemerkt worden, daß die Leute statt der Kartoffeln gekochte Zuckerrüben mit Salz aßen, daß an Heizung der Wohnung oft nicht zu denken war, daß in fast unbewohnten Räumen Menschen hausten, die sich mit Mühe durch eine Strohecke gegen die Kälte zu schützen suchten und denen der Hunger aus dem Gesichte blickte. Muß man nicht jeden Tag fürchten, daß der drohende Typhus zum Ausbruch kommt?

Der freie Transport von Liebesgaben nach Oberschlesien auf den Staatsbahnen ist von dem Arbeitsminister Maybach zugesagt.

Mit Rücksicht darauf, daß Rindvieh über die Grenze Böhmens nach Bayern geschmuggelt und in beträchtlichem Umfange auf die Viehmärkte in Mainz, Bischofsheim und Frankfurt a. M. aufgetrieben und von dort auch auf Märkte der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau gebracht wird, hat, wie wir der „Elb. Ztg.“ entnehmen, das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen

und Forsten, um die Einschleppung der in Oesterreich-Ungarn grassirenden Rinderpest zu verhüten, die sorgfältigste Ueberwachung der Viehmärkte angeordnet.

Die weitere Küstenbefestigung der Ostseeküste soll in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden.

Rußland.

Durch die Moskauer Schandthat wurde die bereits gemeldete Arretirung eines jungen Menschen in Jelissawetgrad in den Hintergrund gedrängt, doch ist durch diese Arretirung ein noch viel größeres Unheil von dem Haupte des Czaren abgewandt, als das in Moskau versuchte. Der Arretirte hatte nicht allein 13 kleine Metallkästchen mit Dynamit bei sich, sondern auch ein hohles Stück Eisenbahnschiene von 2 1/2 Fuß Länge. In die Höhlung derselben paßten die Dynamitkästchen ganz genau. Das Ganze konnte leicht auf den Bahnkörper in den Schienen angebracht werden, ohne besonders ins Auge zu fallen, zumal bei der Dunkelheit. Die Menge der Sprengladung war mehr wie genügend, um den kaiserlichen Wagon zu zertrümmern. Die Schwere des Handgepäckes fiel auf dem Bahnhofe den Beamten und der Polizei auf, vor allem auch die merkwürdige Schiene, die ein Stück aus der Reisetasche hervorsah. Ueber die Persönlichkeit des Verbrechers konnte nichts festgestellt werden, er selbst verweigerte jede Auskunft. Daß dies geplante Attentat mit der Moskauer Schandthat im engsten Zusammenhang steht, ist außer Zweifel.

In Odesa wurden beim Ausgraben eines Wasserleitungsrohres in der Nähe des Bahnhofes in der Erde drei Minen entdeckt, welche mit dem Hause Nr. 4 in dem Dragutinski-Perenlof-Viertel in Verbindung standen. In Folge der ungeschickten Aushebung der Minen wurden drei Häuser beschädigt. — Das Befinden der Kaiserin hat sich, wie aus Cannes (in Südfrankreich) gemeldet wird, etwas gebessert. — Die mißlungene Expedition gegen Merw (in Mittel-Asien) hat einen Kosten-Aufwand von neun Millionen Rubel verursacht.

Afrika.

Aus Zanzibar wird über erfreuliches Nachlassen des Menschenhandels berichtet. Den Sklavenhändlern ist das Handwerk bereits so weit gelegt

worden, daß die Offiziere und Seeleute des Kriegsschiffes, welches zu ihrer Austreibung in dortigen Gewässern stationirt ist, über Langeweile klagen.

Locales und Provinzielles.

+ Castro, 16. Dezbr. (Schöffengericht.) Als Schöffen waren berufen die Herren Buchhändler Heinemann und Rentmeister Galland. Nachdem die Schöffen vereidigt waren, begann die Verhandlung.

Der Lumpensammler H. T. war angeklagt, ein eisernes Rad entwendet und zu seinem Vortheil veräußert zu haben. Angeklagter bestritt die Entwendung, denn es habe das Rad bei Bodenschwing im Graben gelegen und Kinder hätten ihm gesagt, daß es es nur mitnehmen solle. Durch Aussage dreier Zeugen konnte nicht festgestellt werden, wessen Eigentum das Rad gewesen sei, da Angeklagter jedoch zugeben mußte, daß er überhaupt ein eisernes Rad mitgenommen und an den Händler Löwenwarter nebst anderem Eisenschrott für 13 Sgr. verkauft habe, wurde wegen Unterschlagung auf eine Haft von 3 Tagen erkannt. Ein Belastungszeuge war ungesichtet ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen. Er wurde zu 10 Mark Strafe verurtheilt.

H. R. von weit her, beschuldigt am 16. Dez. gebettelt zu haben, gab sein Vergehen zu mit dem Bemerken, daß er seit dem 2. Dezbr. ohne Arbeit sei. Dem Antrage entsprechend wurden ihm 3 Tage Haft zuerkannt.

Der wegen Diebstahl angeklagte K. war nicht erschienen, wahrscheinlich, weil seine Frau in Wochen sei. In Rücksicht hierauf wurde die Anklage eines neuen Termins beschloffen. Angeklagter A. war nicht erschienen, dessen Vorführung wurde beantragt und beschloffen.

Der Kötter C. S. zu Habinghorst hatte gegen eine Polizeistrafe von 3 M. wegen unterlassener Abmeldung eines Kostgängers Rekurs ergriffen. Angeklagter behauptet, er wisse nicht, daß der Betreffende bei ihm in Kost gewesen sei. Habe er ihn jedoch in Kost gehabt, so sei die Abmeldung geschehen. Da die polizeilichen Melderegister jedoch eine Abmeldung nicht nachweisen, auch Beweis für die erfolgte Abmeldung nicht erbracht wurde, lautete das Urtheil dem Straftrage entsprechend auf 3 M. event. 3 Tage Haft und Tragung der Kosten.

D., beschuldigt, seine Tochter vom 16. bis 27. Sept. d. J. nicht zur Schule geschickt zu haben, in Polizeistrafe von 1 M. genommen, hatte gegen diese Bestrafung Widerspruch erhoben, da er einen Urlaub für sein Kind nachgesucht und erhalten habe. Durch das Zeugniß des Herrn Theis wurde die erfolgte Dispensation bestätigt und der Angeklagte dem Antrage entsprechend freigesprochen.

J., angeklagt, sich der militärischen Controle circa 3 Wochen entzogen zu haben, entschuldigt sein Vergehen durch seine Wanderung nach Arbeit. Er wurde mit 2 M. event. 1 Tag Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Die Pflegemutter.

Von J. J. Gremer.

18

Für Wilhelm hatte sie stets gebetet, auch dann noch, als sie so freventlich von ihm getrennt worden war. Und an den letzten Tagen hatte sie unaufhörlich um höheren Beistand gefleht, um die Seele des armen Pflegejüngers seiner seligen Mutter zu erhalten und nicht in der ewigen Wohnung den Verweis eines Vaters zu hören: „Weißt du, wo ist mein Kind, welches ich Dir anvertraut habe?“

Sie hatte gebetet, und es geschah durch Gottes gnädigen Beistand, daß sie, die einfache, ungelehrte Frau, Worte des Trostes und der Hoffnung sprach und endlich die Freude hatte, durch Glauben Glauben zu erwecken.

Es war rührend zu hören, wie die gute Frau dem unglücklichen Wilhelm so zärtlich und doch mit ernstester Bedachtsamkeit die Lehren des Heiles erklärte. Während alle Mittel der Kunst vergebens angewandt wurden, um die Kräfte des Körpers wieder herzustellen, gelang es ihr so glücklich, den Lebensfunken der Seele in ihm zu entfachen, daß er nach Verlauf von wenigen Tagen durch die Gnade der Erlösung ein seliges Erwachen nach dem Grabe für möglich hielt, und aus eigenem Antrieb das Verlangen äußerte, sich im Sakramente der Buße mit seinem beleidigten Gott zu versöhnen.

Nun, Gott sei Dank, waren seine Glieder auch kraftlos und seine abgezeigten Hände last, er zitterte nicht mehr, sondern fühlte sich stark in Christo und warm durch die Liebe. Er fürchtete den Mann nicht mehr, der, wie Claudius sagt,

selbst freundlich aussieht, wenn man ihn lange anblickt. Nein, er zitterte bei seinem Anblick nicht mehr, und doch stand Freund Hein stets vor ihm, nicht so geschmackvoll gekleidet, wie sein Conterfei in dem Ballsaale des großen vormaligen Stadthaus, weil sonst den vornehmen Tänzern und Tänzerinnen die Freude vergällt worden wäre, sondern er zeigte sich in seiner wahren Gestalt.

Lag der arme Jüngling im Bette, dann trat der Sichelmann aus den Falten der Gardinen hervor und zog die Kinnladen zu einem Lächeln . . . einem freundlichen Lächeln als ob er sagen wollte: „Es geht gut, mein Junge, nicht als Feind, sondern als Freund werde ich Dir die Hand reichen.“

Sah er vor dem Bette in dem bequemen Lehnstuhle, so stand der fleischlose Knochenmann gewöhnlich neben der prächtig gefüllten Stagere und lächelte wieder . . . aber immer freundlich, und es war, als ob er flüsterte: „Ich warte nur, bis Du Dein Reizegut in Ordnung hast.“

Wilhelm sah ihm ohne Furcht in die Augen, aber doch wurde er traurig, wenn er ihn lange angeschaut und, ermüdet die Augen schließend, in der Finsterniß, welche ihn umgab, wiederum das Bild des unerbittlichen Schnitters gewahrte und an dessen Seite einen hübschen blonden Knaben, einen Knaben mit den Rosen der Gesundheit auf den lachenden Wangen, einen Strauß der schönsten Blumen auf der Brust und mit einer blanken Waffe in der Hand, womit er eine Anzahl schwarzer Wesen, die vor seinen Füßen krochen, zu vernichten strebte. Das Lächeln dieses Knaben betäubte ihn mehr, als das Lächeln des Todtengerippes. Es war

ihm, als erkenne er in diesem Knaben sich selbst, als werde er Eins mit ihm, als stehe er an seinem Platze, als . . . aber plötzlich wieder erwachend, lag er wie vorher machtlos da und sah, wie er mehr dem Andern glich, der neben der Stagere stand und dann — dann glänzten ihm ein paar Thränen in den Augen, welche nur eine so kurze Spanne Zeit mehr das Licht der Sonne auffangen sollten. So wie jener Knabe war, den er erblickt hatte, hätte er sein müssen, und nun — o Gott! — und noch so jung!

War es wunderbar, daß der junge von Male, nachdem er aus seiner Geistesumnachtung erwacht war, nicht von ihm sprach, ihn nicht wünschte, wiederzusehen, an dessen Hand er „seine Jugend“ genossen hatte? War es wunderbar, daß, sobald das Bild Joost's sich vor seinem Geiste zeigte, ein noch schmerzlicherer Zug als gewöhnlich sich über sein Gesicht verbreitete?

Wunderbar . . . ? Ebenso wenig als es wunderbar ist, daß der Wanderer, der in dem freundlichen Morgenlichte seinen Weg fortsetzt, die Nacht nicht zurückwünscht, die ihm hinderte, die gefährlichen Punkte auf seinem Pfade zu vermeiden.

Wunderbar . . . ! Nicht wunderbarer, als daß ein dunkler Schatten das Erdreich verdustert, wenn eine schwarze Wolke den Glanz der Sonne verbirgt.

Wilhelm fragte nicht nach seinem Vormund, und verschiedene Wochen vergingen, ehe Joost von Merle, dessen Zustand, besonders nach der Amputation seines rechten Beines nicht ohne Gefahr gewesen war, seinerseits etwas von sich hören ließ. Endlich lief folgendes Schreiben von ihm ein:

Castrop, 14. Dezbr. Der Winter führt das große Wort und kein Kaiser, kein König, kein Präsident kann es ihm entziehen. Er herrscht unumschränkt in ganz Europa und selbst in der Höhe Norden milder als im Süden und Westen. In Stuttgart gabs in der Nacht des 10. Dez. 17 Grad Reaumur, seit 90 Jahren gabs dort nur 10 kältere Tage. Frankfurt hat seit 1785 keinen so harten Winter gehabt, am 8. Dezbr. Nachts waren in Paris 15 und in der Ebene von St. Denis 26 Centigrad Kälte. Angesichts dieser Thatsache dürfen wir unsere Herzen nicht erstarren lassen und derer in der jetzigen Zeit gedenken, die Noth leiden. Erinnern wir doch so oft, sobald der Schnee sich zeigt, an die kleinen gefiederten Geschöpfe. Mit demselben Recht dürfen wir daher auch daran erinnern, daß man der armen Kinder gedenkt, die bei langer Mangelzeit oft das Nöthigste an der Bekleidung entbehren müssen.

Jedermann weiß, daß ein nicht genährter Mensch an und für sich zum Frieren geneigt, wieviel mehr, wenn die eifige Luft durch die fadenheime Bekleidung zieht. Wenn gleich in gegenwärtiger Zeit so recht bedeutende Anforderungen an die Willkürlichkeit jedes Einzelnen herantreten, so ist doch auch noch manches Samen Korn nutzlos zertreten. Wenn Einfender dieses beispielsweise daran erinnert, daß im Vergleich Tausende von Mark alljährlich zur Bekleidung armer Kinder verwandt werden, die nur aus dem Sammeln von Cigarren-Abschnitten resultiren, so glaubt er, daß es nur dieses Hinweises bedarf, jeden Raucher zur Aufbewahrung der Cigarren-Abschnitte zu ermahnen, um so in dem Bewußtsein zu handeln durch weise Sparsamkeit, dem armen Kinde eine Freude zu bereiten. Gewiß der Ueberzeugung nach dieser Richtung hin einen günstigen Boden für einen Sammelverein speziell bei den Bewohnern Castrops gefunden zu haben, schreibe ich und überlasse diese Angelegenheit der weiteren Erörterung.

Castrop, den 16. Dezbr. Wie wir vernehmen, wird das erste der seiner Zeit an dieser Stelle angekündigten Abonnements-Concerte der Dittschschen Kapelle aus Dortmund Anfangs Januar im Hotel Schiffer stattfinden und soll die Liste zur Unterzeichnung in diesen Tagen in Circulation gesetzt werden. Im Ganzen sollen drei Concerte stattfinden, und wünschen wir dem Unternehmer eine recht rege Theilnahme.

Ein Güterzug entgleiste in der Mitte der Entfernung zwischen Altena und Werdohl, wodurch 30 Wagen zum größten Theil vollständig zerkümmert worden. 9 Wagen wurden über den Eisenbahndamm hinweg in die vorbeifließende Lenne geschleudert. Menschenleben sind trotz des umfangreichen wüsten Bildes nicht zu beklagen.

Bei Werden ist die Ruhr mit einer festen Eisedecke versehen. Die dadurch ermöglichte freie Passage über den Fluß ärgert den Brückenpächter nicht wenig.

Die alte lutherische Kirche in Langenberg wurde mit Pastorat für etwa 47,000 M. an Herrn Commerzienrath Colman verkauft. Mit dem Bau dieser Kirche war im Jahre 1715 mit Erlaubnis des Königs Friedrich Wilhelm I., der ein Gnaden-geschenk von 300 Thlr. sandte, begonnen worden.

Auf der Nevigese Fruchtmühle war ein bejahrter, verheirateter Arbeiter im Begriff, das Eis vom großen Wasserrade loszuschlagen, als letzteres plötzlich sich wieder zu drehen anfang. Der Arbeiter fiel und gerieth unter das Rad, welches nun dem Manne das ganze Gesicht zerquetschte. Die erlittenen Verletzungen hatten seinen sofortigen Tod zur Folge.

Aus Elberfeld verlautet, daß der vor ca. 2 Monaten mit einem bedeutenden Geldebetrage flüchtig gewordene Postschaffner Ehrhardt in Zürich verhaftet worden sei.

In Elberfeld ist in Verbindung mit der Ge-

werbeschule für Frauen und Töchter ein Damen-Restaurant eröffnet worden.

In einem Dorfe bei Mülheim fand ein Landwirth an der Stallthüre mit Kreide das Verslein angeschrieben: „Schenkt Ihr keinen Schnaps ein — Lassen wir das Misten sein.“ Er schrieb sofort darunter: „Lasset Ihr das Misten sein — Stell ich andere Knechte ein! — Damit war das Zwiegespräch erledigt — ohne Schnaps.

Vermischtes.

Aus Munkacs erzählen österreichische Blätter das folgende Geschichtchen: Als sich der Kronprinz von Oesterreich am vorletzten Tage seiner Anwesenheit in Munkacs auf die Jagd begab und sich mit seiner Begleitung auf dem Wege nach dem Pragonitzauer Wald befand, passirte er die nach Galizien führende Landstraße, auf welcher eben ein Bauernwagen hielt, welchen vier oberungarische Bauern umstanden. Der Eigenthümer des Wagens hatte gerade eine Fuhre Kartoffeln an einen anderen Bauer verkauft und der Käufer zahlte ihm den Kaufpreis auf die Hand. Da entführte ein Windstoß der Hand des Bauers eine Fünfguldennote in die Lüfte. Im nächsten Moment frachte ein Schuß und die Geldnote zerflog in der Luft in Fetzen. Ueberrascht blickte der Bauer nach der Richtung, von welcher der Schuß gekommen war, und erkannte in dem Schützen den Kronprinzen. Er zog sofort seinen Hut und machte die übrigen Bauern auf den Kronprinzen aufmerksam, welche gleichfalls den Hut zogen und die sich nähernde Jagdgesellschaft ehrfurchtsvoll erwarteten. Der Kronprinz ließ den Bauer, dessen Geldnote seinem Schrotschuß zum Opfer gefallen, zu sich bescheiden und ließ ihm als Schadenersatz eine Fünfgulden-Note reichen. Der Bauer aber, welcher entbittert Hauptes vor dem Kronprinzen stand, nahm die ihm darge-reichte Geldnote nicht an. „Gnädigster Herr!“ sagte er, „meine ganze Varschaft werfe ich in die Luft, wenn Sie nach derselben schießen wollten.“ Der Kronprinz, welcher sah, daß der Mann zur Annahme des Geldes nicht zu bewegen war, griff in den Jagdrock und reichte dem Bauer eine Cigarre, die derselbe mit heiterem Dank annahm, indem er versicherte, er werde sie als Andenken aufbewahren.

Ein theures Frühstück. Ein hochadeliger reicher Besitzer in Hinterpommern hatte die leicht verzeihliche Leidenschaft, auf seinem circa eine Stunde von jeder Weißbrodbäckerei entfernt belegenen Starofensike an jedem Morgen frisch gebackene Semmel sein nennen zu dürfen. Zu diesem Behufe war ein leinener Schnappsack gemacht worden, welchen seit Jahren schon „des Morgens in der Frühe“ die die Befügung passirende Karriolpost mit sich nahm, um 7 Uhr im Städtchen fallen ließ und dann prompt wieder zurückbrachte. Eines Morgens nun, zeitiger als sonst, stand der Chef des Postamts an seinem Fenster und blickte trümmerrisch auf die Straße hinab. Da erkante des Posthorns süßer Klang. „Mein Gott, wer sitzt denn da mit auf dem Boche?“ denkt

der Director und steigt hinab. Auf seine Frage erwidert ihm der Schwager: „Ja, das ist ja Herr von So und So sien Semmelsack!“ „Ja, wie kommt Ihr denn zu dem?“ entgegnete stirnrunzelnd der Chef. „Na, Herr von So und So hat ja doch 'n Verdrag mit de Post flotten“, meinte treuherzig und verständnisinnig lächelnd der Karriolbeamte. „So, so,“ nickt sein Gebieter, und nach nunmehrigem Erkennntniß ist Herr von So und So verurtheilt, über 6700 Mark Defraudationsgelder zu erlegen. Für ein trockenes Frühstück immerhin ein bischen theuer.

Kartenspiel zwischen Weißen und Far-bigen. Der oberste Gerichtshof von Tennessee hat durch eine eben gefällte Entscheidung erklärt, daß hinfort Weiße und Farbige mit einander Karten spielen dürfen. Gemäß eines alten, niemals aufgehobenen Gesetzes machte sich in erwähntem Staate jeder Weiße, der mit einem Neger Karten spielte, eines Vergehens schuldig, das mit Geldbuße oder Gefängniß bestraft wurde. Kraft dieses Gesetzes wurden neulich einige Amerikaner, die mit Schwarzen eine Parthie „Poker“ gespielt hatten, in Anklagezu-stand veretzt. Der Gerichtshof erkannte indeß, daß das Ergebnis, des Krieges alle Männer gleich frei machte und daß, obwohl ein veraltetes Gesetz gegen die Angeklagten in Anwendung gebracht werden konnte, es denselben freistünde, zu thun, was sie wollten. Obendrein verurtheilte der Gerichtshof den Fiscus zur Tragung der Prozeßsachen.

Die Kartoffel ist heutzutage doch eine doppelt nützliche Pflanze, meinte ein Tabakfabrikant; unten wird sie gegessen und oben wird sie geraucht.

Civilstand des Standesamtes Castrop in der Zeit vom 9. bis 15. Dezbr.

Geburten:

ein Knabe:

Polizeisergeant August Hoefmann zu Castrop.

ein Mädchen:

Bergmann Wilhelm Kottmann zu Behrinhausen, — Bergmann Heinrich Ziegenfuss zu Obercastrop, — Viehwärter Joseph Ubach Bodelschwingh, — Tagelöhner Joh. Dese zu Destrich, — Bergmann Otto Marx zu Castrop, — Bergmann August Stein zu Giesenberg-Sodingen, — Wirth Theodor Bärwolf zu Castrop, (Zwillinge) — Landwirth Heinrich Hüppe zu Bodelschwingh, — Platzmeister Max Kunze zu Giesenberg-Sodingen.

Gestorben:

Anna, Tochter des Bergmanns Heinrich Fischer zu Castrop, 3 J. — Anna, Tochter des Tagelöhners Heinrich Zimmermann zu Obercastrop, 2 J. — Rose, Tochter des Handelsmannes Salomon Steinberg zu Castrop, 2 J. — Schuster Bernh. Heinr. Ohmann zu Bödinghausen, 56 J. — Maria Catharina, Tochter des Viehwärters Jos. Ubach zu Bodelschwingh, 7 Stunden. — Friedrich, Sohn des Tagelöhners Heinr. Böhrling zu Rangel, 1 J. — Ehefrau Anna Maria Schäfer geb. Büchte zu Hothhausen, 67 J. — Ida, Tochter des Bergmanns Hermann Buddemeier zu Obercastrop, 2 J. — Zwei männl. Todtgeburt der Eheleute Maschinwärter Kolb zu Rangel, — Paula, Tochter des Steuerempfinders Friedrich Schlichtig zu Castrop, 1 1/2 J. — Frik, Sohn des Bergmanns Friedrich Zimmermann zu Castrop, 2 J. — Friedrich, Sohn des Bergmanns Wihl. Hüppe zu Bodelschwingh, 1 Monat.

Getraut:

Handelsmann Simon Philipp Rosenthal, mit Bertha Lebenstein zu Rengede.

„Sehr wohl!“ war die Antwort, und der Bursche machte Kehrt.

Was in der Seele des Lieutenants vorging, als der brave Arzt, der die teuflischen Ziele des Vormundes nicht ahnte, ihm den sehr bedenklichen Zustand seines Patienten mittheilte? . . . Wir überlassen die Beantwortung dieser Frage dem denkenden Leser; aber erklären müssen wir doch, daß wir mit dem Doctor auf dem bleichen Gesichte des Lieutenants einen Zug bemerkten, als ob ein triumphirendes Lachen mit Gewalt von ihm unterdrückt werde und daß er von diesem Augenblicke an sich zweimal täglich angelegentlich nach dem Befinden seines jungen Freundes durch den Burschen erkundigte.

Gertrud hielt bei ihrem Kinde treue Wacht.

Mit mütterlicher Sorge kam sie seinen geringsten Wünschen zuvor, und sprach, wenn sie solches für seinen Zustand nicht nachtheilig hielt, fortwährend über göttliche Dinge. Der Vergangenheit, so weit sie an sein früheres sündhaftes Leben erinnern konnte, gedachte sie mit keinem einzigen Worte, wohl aber sprach sie mit ihm über die längst vergangene Zeit, da er noch als Kind fröhlich dem Leben entgegen hüpfte, und o, es that ihm so wohl, an jene Zeit zu denken und im Geiste nochmals die unschuldigen Kinderjahre zu durchleben. Oft mußte sie ihm auch erzählen, was ihr selbst widerfahren, seitdem sie von „Landheii“ nach ihrer Vaterstadt verzogen war.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm!

Es sind nun gut acht Wochen, daß ich an jenem ver-d. Abend mein Bein brach. Mehrere Male habe ich schon meinen Burschen zu Dir geschickt; aber jedesmal sandtest Du Schlafmütze ihn mit der Botschaft zurück, der Herr Baron sei sterbenskrank und der Quacksalber habe verboten, Jemand zu Dir zu lassen. Was fehlt Dir eigentlich, Du abgeschöpfter Jammermensch? Daß ich mit meinem Schicksal sehr wenig zufrieden bin, brauche ich Dir nicht erst zu sagen. Ein hölzernes Bein um so ein einfältiges Mädchen! Ich möchte rasend werden, wenn ich in meinen Spion*) gucke und die erbärmlichsten Kerle frei und frant über die Straße laufen sehe. Du mußt in der That wohl ernstlich krank sein, Wilhelm, sonst würdest Du mich gewiß nicht so allein liegen lassen. Der Schafskopf von Stabsarzt will mir noch immer nicht die geringste Bewegung gönnen. Wenn Du eben kannst, so wirf die Reibzinsflasche Deinem Kurpfuscher an den Kopf und besuche mich. Glaube nur, daß ich ein gut Theil ärger mitgenommen bin, als Du es sein kannst. Ich sitze total in der Dinte, aber den Muth verliere ich darum nicht. Du bist im Ganzen ein braver Kerl, aber ein wenig zu hypochondrisch angelegt. Wenn Du heute Abend kommst, sollst Du ein herrliches Glas Punsch haben. Schudhiel kommt auch, ein prächtiger Kerl, der es trefflich versteht, Einen aufzuheitern. Er verspricht, eine äußerst pikante Lektüre mitzubringen, einen Sensationsroman, den er in Paris aufgekauft hat, ich

*) Fenster-Spiegel.

glaube fünf cahiers unter dem Titel „Délies“ im Genre von A. v. H., aber ohne fade Sittenpredigten und abgeschmackte Kirchhofsbetrachtungen. Enfin, nous verrons! Laß Dich durch keine Salbaderei von Deinem Arzte zurückhalten. Das Wetter ist zwar ein wenig kühl, aber darnach muß ein junger Kerl nichts fragen. Ich hätte Dir schon früher geschrieben, allein ich habe die Zeit über unbeweglich wie ein Klotz liegen müssen, und auch diesen Brief schreibe ich noch in liegender Stellung. Verst. Straußgasse! Soit! ein Bein ist nur ein Bein. Wenn Du später des Abends ausgehst, so wird Schudhiel Dein Mann sein; mit mir hat dieses Vergnügen ein Ende. Verd. . . . !

Bonjour, Wilhelm! — Gib dem Ueberbringer dieses Antwort.

t. à t.

J. von Werle.

Zufällig mußte Wilhelms Arzt gerade die Treppe hinaufsteigen, um seinen Patienten zu besuchen, als er die Stimme des Burschen hinter sich hörte, welcher der Dienstmagd den Brief einhändigte mit den Worten:

„Von dem Lieutenant von Werle für den Herrn von Male. Bitte um Antwort.“

Der Doktor kehrte zurück und versicherte dem Burschen, der Kranke sei zu schwach, um Briefe, von wem sie auch kämen oder wessen Inhalts sie auch sein möchten, zu lesen. Wenn der Lieutenant es wünsche, so sei er übrigens gerne bereit, ihm über das Befinden seines Wundels Nachricht zu geben. Letzterem sei es durchaus nicht gestattet, auch nur eine Zeile zu antworten.

Auf Gr. 1850 und ge. August 1835 § 1. M. püldict, von Abominaltypi schriftlich obe § 2. D. desinfectir' u werden. Nac in Gruben zu fern, täglich § 3. D. Kinder obliq. anderen Kinde heit vom Sch abgesehen von Diphtheritis a § 4. Di. ten Krankheite Kleider der C § 5. Zu Krs b e

Im Laufe an folg

20. Janu

un

am hiesigen

Gerichtsvollz

Mindestens

sehten Termin

in Gemäßheit

vollziehender

der Nachweis

zur Prüfung

behörde beizuf

des Landgeric

daraufhin die

Später eing

für den zunä

fungstermin u

Dort un

Der

Die nachstehen

1. Die West

münd,

2. die Dorte

münd,

3. der Volks

Umgegend

4. der Cast

Castrop

5. der Westfä

6. das Hörde

7. der Hellwe

(Rubens)

8. das Coefte

9. die Werler

werden für den

Dortmund von

Einrückten der an

gen und Mittheil

inlassen in Zukun

Dortmund

Der La

2

Bekann

Die Brautleute

Gärtner Jol

Wittwe Jo

Maria ge

beide zu Castrop

liche Verhandlung

jede Art von Güte

von ihnen einzug

schlossen.

Castrop, den

Königl

Meinen an

4 Jahre alt, 1

dunkelbraun, emp

Deconomen zum D

Boßnaden.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und gemäß der §§ 9, 10 und 36 des Regulativs bei ansteckenden Krankheiten vom 8. August 1835 wird für den Umfang unseres Regierungsbezirktes das Nachfolgende bestimmt.

§ 1. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinalpersonen sind verpflichtet, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Abdominaltyphus (Nervenfieber), Scharlach und Diphtheritis der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 2. Die Dejectionen (Ausleerungen) der Typhuskranken müssen in vollständigster Weise desinficirt und möglichst von den Abtritten, Düngrstätten und dergleichen fern gehalten werden. Nach geschehener Desinfection sind dieselben, wo es die örtliche Verhältnisse erlauben, in Gruben zu entleeren, welche weit genug von allen Brunnen und fließenden Wässern entfernt, täglich frisch gemacht und wieder zugeworfen werden.

§ 3. Die Eltern, bezw. die Personen, welchen die Aufsichtsführung über schulpflichtige Kinder obliegt, sind verpflichtet, an Scharlach oder Diphtheritis erkrankte Kinder, sowie alle anderen Kinder derselben Familie, mindestens noch acht Tage nach völligem Ablauf der Krankheit vom Schulbesuche zurückzuhalten. Die Krankheit ist als abgelaufen zu erachten, wenn abgesehen von etwaigen Nachkrankheiten, bei Scharlach die Hautabschürfung vollendet, bei Diphtheritis alle Spuren der gesehnen Auslagerungen verschwunden sind.

§ 4. Die Familienhäupter haben dafür zu sorgen, daß nach Ablauf der im § 1 genannten Krankheiten eine gehörige Reinigung und Desinfection der Krankenzimmer, der Betten und Kleider der Erkrankten durchgeführt wird.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 10 bis 30 Mark bestraft.

Königsberg, den 1. Dezember 1879.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Im Laufe des Geschäftsjahres werden an folgenden Tagen:

20. Januar, 6. April, 6. Juli und 12. October

am hiesigen Landgericht Prüfungen für Gerichtsvollzieher abgehalten.

Mindestens 10 Tage vor den festgesetzten Terminen ist die Meldung, welcher in Gemäßheit des § 5 der Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 14. Juli 1879 der Nachweis der erfolgten Zulassung zur Prüfung durch die Anstellungsbehörde beizufügen ist, dem Präsidenten des Landgerichts einzureichen und erfolgt daraufhin die Einberufung.

Später eingehende Meldungen bleiben für den zunächst bevorstehenden Prüfungstermin unberücksichtigt.

Dortmund, 6. Dezember 1879.

Der Landgerichts-Präsident:

Bardleben.

Die nachstehenden Blätter:

1. Die Westfälische Zeitung zu Dortmund,
2. die Dortmunder Zeitung zu Dortmund,
3. der Volksfreund für Camen und Umgegend zu Camen,
4. der Castroper Anzeiger zu Castrop,
5. der Westfälische Anzeiger zu Hamm,
6. das Hörder Volksblatt zu Hörde,
7. der Hellweger Anzeiger und Vot (Rubens) zu Unna,
8. das Soester Kreisblatt zu Soest,
9. die Werler Zeitung zu Werl

werden für den Bezirk des Landgerichts Dortmund von dem Unterzeichneten zum Einrücken der amtlichen Bekanntmachungen und Mittheilungen an die Gerichtsinassen in Zukunft benutzt werden.

Dortmund, den 8. Dezember 1879.

Der Landgerichts-Präsident:

Bardleben.

Bekanntmachung.

Die Brautleute
Gärtner Johann Wiemann

und
Wittwe Johann Bender,

Maria geb. Stiemann,
beide zu Castrop, haben durch gerichtliche Verhandlung vom 31. October 1879 jede Art von Gütergemeinschaft für die von ihnen einzugehende Ehe ausgeschlossen.

Castrop, den 11. Dezember 1879.

Königliches Amtsgericht.

Meinen angeführten Hengst,
4 Jahre alt, 1 Mtr. 70 Ctm. groß,
dunkelbraun, empfehle ich den Herren
Deconomen zum Decken der Stuten.
Boßnaden. H. W. Sträter.

Verkauf.

Mittwoch, den 16. Decbr.,
Morgens 10 Uhr,

sollen in meinem Pfandlokal bei Wirth
Köllermann, Nottstraße 53
in Bochum folgende Gegenstände gegen
Baarzahlung verkauft werden:

- 1 Ladentheke, für jedes Geschäft geeignet, 1 Parthie Wollwaaren, 6 Nähmaschinen, 1 Bierpumpe mit Zubehör, 1 englisches Billard, eine Marktbude, eine Cousense, 3 Sophas, 1 runder Tisch, 6 Rohrstühle, 2 große Ealonspiegel, 1 Silberschrank, 1 Secretär, zwei Kleider-schränke, 2 Glasschränke, 6 Bettstellen mit Matratzen und Federbetten, 3 Commoden, 2 Anrichten, 4 Rußbaumtische, 6 große Bilder, 6 Rohrstühle

und mehrere andere Gegenstände.

Bochum. Grothen,

Gerichtsvollzieher.

Särge!

Bringe den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend meine fertigen

Särge

in empfehlende Erinnerung und offerire solche bei Sterbefällen zu den billigsten Preisen.

Särge für Erwachsene schon von Mk. 12, für Kinder schon von Mk. 2,50 an und höher.

Anton Flerberg,

wohnhaft beim Drechsler Herrn
Jul. Gätcherhoff, Kirchplatz.

Geld-Lotterie

zum Neubau einer kath. Kirche in
Bad Rissingen.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinn Mk. 45000, 2mal Mk. 12000,
3mal Mk. 6000 u. 11800 Loose gewinnen
Mk. 230,00 baar Geld. Cessantl. Ziehung
24. Febr. 1880. Loose zu 2 Mark
versendet gegen vorherige Posteingahlung
die General-Agentur

A. & B. Schuler in Zweibrücken

Punschsyrop von Arac.

Düsseldorfer

Punsch-Syrop

von

Johann Adam Röder,

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Lager bei

Hinken & Schmidt.

Punschsyrop von Rum.

Prachtvolles

Weihnachts-geschenk

für christliche Kunstfreunde.

Ein Bildniß

unseres leidenden Herrn.

Dieses Kunstblatt hat den Hofprediger
Hrn. Pastor Emil Frommel zu folgender,
sehr ehrenvollen Empfehlung veranlaßt:
„Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt
sich, christliche Kunstfreunde auf das bei
dem Zeichner F. W. Mewes zu Ferdinands-
hof in Pommern erschienene Bild
unseres dornengekrönten Herrn aufmerk-
sam zu machen. Obwohl derselbe Gegen-
stand schon in Meisterwerken der Kunst
vorhanden ist, so ist doch das Werk des
Herrn Mewes von großer Innigkeit der
Auffassung und treuestem Fleiße der
Ausführung. Haben die alten Meister
mehr den Ausdruck des Schmerzes betont,
so möchte der Künstler zugleich auch das
Wort wahr machen, daß der „Herzog
der Seligkeit durch's Leiden des Todes
gekrönt“ worden sei. Und so trägt denn
das Antlitz des dornengekrönten Herrn auch
den Ausdruck des Sieges.“

Der Preis des Bildes ist so gestellt,
daß die Erwerbung auch dem minder
Bemittelten möglich ist.

Berlin. Emil Frommel,
Königlicher Hofprediger.

Preis: Mk. 3,50 incl. Verpackung
und franco, 2 Exemplare und mehrere
zusammen 3 Mark, bei 7 Exempl. 1
Freiexemplar bei Franco-Einsendung des
Betrages.

Zu gest. Bestellungen empfiehlt sich
die Buchhandlung von
Carl Braus
in Schwerte an der Ruhr.

Empfing einen großen Posten

hochfeine

Faß-Butter

welche

Faß- und Pfundweise

billigt empfehle.

Fritz Röster.



Das frühere Schrieser'sche
Haus, nunmehr von dem Oeco-
nom Clemens Hagemann
erworben, ist zu vermieten oder zu ver-
kaufen.

Gleichzeitig sind auch 60—100
Ruthen Gartenland zu verpachten
oder zu verkaufen.

Oeconom Clem. Hagemann
Castrop Bahnhof.

In allen Näharbeiten
empfehlst sich unter Zu-
sicherung billiger und promp-
ter Bedienung

Fran Collenberg,
Wittenerstraße 73.

Epilepsie Krämpfe, auch
die hartnäckigsten
Fälle heile ich in

kürzester Frist nach einer mir allein ei-
genen und stets erfolgreichen Methode
auch brieflich. Specialarzt Dr.
Helmsen in Braunschweig. Be-
reits Hunderte geheilt.

Weihnachts-Prämien!

Jeder Käufer unseres in eleg.
Farbendruck ausgestatteten

Flaggen-
Kalender

für 1880.

(Preis 50 Pfg.)

erhält drei Weihnachtsprämien-
Scheine

gratis und franco!

Dieselben berechnen zum
Bezug der beliebtesten Festge-
schenke für Herren, Damen
und die Jugend.

Adresse: Offerten-Blatt
für den Export, Leipzig,
28, Windmühlenstraße.

Castrop, 14. Decr. Der Winter führt das große Wort und kein Kaiser, kein König, kein Präsident kann es ihm entziehen. Er herrscht unumschränkt in ganz Europa und selbst in der Höhe des Nordens milder als im Süden und Westen. In Stuttgart gab's in der Nacht des 10. Dec. 17 Grad Reaumur, seit 90 Jahren gab's dort nie 10 kältere Tage. Frankreich hat seit 1785 keinen so harten Winter gehabt, am 8. Decr. Nachts waren in Paris 15 und in der Ebene von St. Denis 26 Centigrad Kälte. Angesichts dieser Thatsache dürfen wir unsere Herzen nicht erstarren lassen und derer in der jetzigen Zeit gedenken, die Noth leiden. Erwinnern wir doch so oft, sobald der Schnee sich zeigt, an die kleinen gefiederten Geschöpfe. Mit demselben Recht dürfen wir daher auch daran erinnern, daß man der armen Kinder gedenkt, die bei targer Mähzeit oft das Nöthigste an der Bekleidung entbehren müssen.

Jedermann weiß und für sich zum Fröhliche Luft durch die gleich in gegenwärtiger an die Mithätigkeit auch noch manches Saftender dieses beifpielsr Tausende von Mark a verbandt werden, die Abfchnitten resultiren, weisses bedarf, jeden Abfchnitte zu erwärmen durch weisse Sparfanteiten. Gewiß der Ueinen günstigen Boden den Bewohnern Castrop überlasse diese Angelegenheit.

Castrop, wird das erste der sein Abonnement-Concerte mind Anfangs Januar soll die Liste zur Unterlition gefest werden. finden, und wünschen n Beteiligungen.

Ein Gitterzug erfennung zwischen 11-30 Wagen zum grömert worden. 9 Wbahndamm hinweg i schleudert. Menschenl wüßten Wilbes nicht.

Bei Werden i dede versehen. Die d über den Fluß ärgert. Die alte lutheris wurde mit Pastorat f Commerzienrath Gols dieser Kirche war in des Königs Friedrich geschenkt von 300 Th.

Auf der Neviagejahrter, verheiratheter vom großen Wasserro plötzlich sich wieder zu stel und gerieth unter Manne das ganze Gefi Verlegungen hatten sei

Aus Elberfeld Monaten mit einem b gewordenen Postschaffne worden sei.

In Elberfeld i

Es sind nun gut acht Abend mein ich schon meinen Dursche sandtest Du Schlafmüde Herr Baron sei sterben verboten, Jemand zu Dirlsch, Du abgeschöpfter Jai Schickal sehr wenig zu erst zu sagen. Ein hölz Mädchen! Ich möchte rof Epion") gude und die ei über die Straße laufen f ernstlich krank sein, Wilhe nicht so allein liegen lass artz will mir noch imm gönnen. Wenn Du eben Deinem Kurpfuscher an de nur, daß ich ein gut Th Du es sein kannst. Ich f Ruth verliere ich darum braver Kerl, aber ein we Wenn Du heute Abend i Glas Punsch haben. Schu Kerl, der es trefflich ve versprach, eine ähferst pil Sensationroman, den er

*) Zensurpiegel.

werbeschule für Frauen und Töchter ein Damen-Restaurant eröffnet worden.

In einem Dorfe bei Mülheim fand ein Landwirth an der Stallthüre mit Kreide das Verslein angeschrieben: „Schenkt Ihr keinen Schnaps ein — Lassen wir das Wissen sein.“ Er schrieb sofort darunter: „Lasset Ihr das Wissen sein — Stell ich andere Knechte ein! — Damit war das Zwiegespräch erledigt — ohne Schnaps.

Pernisches.

der Director und steigt hinab. Auf seine Frage erwidert ihm der Schwager: „Ja, das ist ja Herr von So und So sien Semmelsad!“ „Ja, wie kommt Ihr denn zu dem?“ entgegnete stürmzengelnd der Chef. „Na, Herr von So un So hat ja doch 'n Verdrag mit de Post flotten,“ meinte treuherzig und verständnißinnig lächelnd der Karriolbeamte. „So, so,“ nickt sein Gebieter, und nach nunmehrigem Erkennntiß ist Herr von So und So verurtheilt, über 6700 Mark Defraudationsgelber zu erlegen. Für ein trodenes Frühstück immerhin ein bißchen theuer. Kartenviel amischen Reibhauk

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und gemäß der §§ 9, 10 und 36 des Regulatorius bei ansteckenden Krankheiten vom 8. August 1885 wird für den Umfang unseres Regierungsbezirktes das Nachfolgende bestimmt.
§ 1. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinalpersonen sind verpflichtet, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Abdominaltyphus (Nervenfieber), Scharlach und Diphtheritis der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.
§ 2. Die Dejectionen (Ausleerungen) der Typhuskranken müssen in vollständigster Weise desinficirt und möglichst von den Abtritten, Düngrstätten und verglichen fern gehalten werden. Nach geschehener Desinfection sind dieselben, wo es die örtliche Verhältnisse erlauben, in Gruben zu entleeren, welche weit genug von allen Brunnen und fließenden Bächen

Es ist im Dezember 1874 als dem Antinom Müller-Talps der Krangen pilarte, Die Bettler angestrichen, die Vagabunden ad bekühen Spitzbuben die ihm ad der Stadt Castrop das Leben raten mankten und die weidmuthliche Stimmung zu verweisen drohtes. Also reichte er sich hin und versorgte eine Bekanntschaft von solchen Seltsamkeiten, dass seine Mitbewohner Die glünd mit „Sommerich ad Stüdungs“ zu wissen versuchte.

Adler der Wind wehte, bekamen jene Linder die s ging, gleich in ersten Satz zu spielen: „Bekanntmachung! — Der Paragraf 127 Absatz 1 der Schaffensordnung von 1. Februar 1877 lautet: „Windjagd auf fischer Boot betoffende — — —“

allerdings stellte der Antinom resignirt fest: „... Von dieser Befugnis, die dem Pöplchen hier ad pretelisch eingeräumt ist, wird bis jetzt gar kein Gebrauch gemacht. — — —“

[Unterliess es: „... In erste Linie von...“]

Bald standen denn auch die erste Bettler von den Castropen Schleppengericht: H. K. von Weikler, beschuldigt an 16. Decr. bekühtelt zu haben, golt sein Vergeltung zu mit den Bemerkungen, dass er ohne Arbeit sei. Dem Antzage antwortend wurden der Tage Kopf anseheut.

Punschsyrop von Arac.

Düsseldorfer

rope

der, tischen Kaisers.

midt.

Rum.

Das frühere Schreier'sche aus, nunmehr von dem Deco m Clemens Hagemann zu vermietthen oder zu ver-

g sind auch 60—100 artenland zu verpachten aufen.

n Clem. Hagemann prop Bahnhof.

en Näharbeiten sich unter Zubilliger und promptenung

rau Callenberg, Wittenerstraße 73.

Ballsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in nach einer mir allein eits erfolgreichen Methode Specialarzt Dr. in Braunschweig. Begeheilt.

chts - Prämien!

äuser unseres in eleg. t ausgestatteten

aggen-ender

ir 1880. is 50 Pfg.) Weihnachtspremien-

und franco!

berechtigten zum beliebtesten Festgeherren, Damen igend.

Offerten-Blatt report, Leipzig, ablenstraße.

Castrop, 14. Dezbr. Der Winter führt das große Wort und kein Kaiser, kein König, kein Präsident kann es ihm entziehen. Er herrscht unumschränkt in ganz Europa und ist überall im hohen Norden milder als im Süden und Westen. In Stuttgart gabs in der Nacht des 10. Dez. 17 Grad Reaumur, seit 30 Jahren gabs dort nur 10 kältere Tage. Frankfurt hat seit 1785 keinen so harten Winter gehabt, am 8. Dezbr. Nachts waren in Paris 15 und in der Ebene von St. Denis 26 Centigrad Kälte. Angesichts dieser Thatsache dürfen wir unsere Herzen nicht erstarren lassen und derer in der jetzigen Zeit gedenken, die Noth leiden. Erinnern wir doch so oft, sobald der Schnee sich zeigt, an die kleinen gefiederten Geschöpfe. Mit demselben Recht dürfen wir daher auch daran denken, die bei targer Bekleidung entbehren müßten. Jedermann weiß, daß und für sich zum Freiern eifrig durch die faden gleich in gegenwärtiger Zeit an die Wildthätigkeit jeder auch noch manches Samen sender dieses beipiesweise Tausende von Markt alljährlich verwandelt werden, die nur Abschnitten resultiren, so weisses bedarf, jeden Rauch Abschnitte zu erwärmen, und durch weisse Sparfamkeit, d. reiten. Gewiß der Ueber einen günstigen Boden für den Bewohnern Castrops g überlasse diese Angelegenheit.

Castrop, den 1. wird das erste der seiner Abonnements-Concerte der mums Anfangs Januar im soll die Liste zur Unterzei lation, die gefügt werden. Im finden, und wünschen wir Beistellung.

Ein Güterzug entgl fernung zwischen Altes 30 Wagen zum größten mert worden. 9 Wage bahndamm hinweg in schleudert. Menschenleben wüßten Wildes nicht zu Bei Werden ist di dede versehen. Die dadi über den Fluß ärgert den Die alte lutherische wurde mit Pastorat für Commerzienrath Colsmat dieser Kirche war im des Königs Friedrich B geschenkt von 300 Thlr.

Auf der Neavigesei jahrt, verheiratheter Ar vom großen Wasserrade plötzlich sich wieder zu drüel und gerieth unter d Manne das ganze Gesicht Verletzungen hatten seinen Aus Elberfeld ver Monaten mit einem bedeu gewordene Postschaffner G worden sei.

In Elberfeld ist in

Wißt

Es sind nun gut acht W Abend mein Veir ich schon meinen Durschen zu sandtest Du Schlafmücke ihn Herr Baron sei Herbenskra verboten, Jemand zu Dir zu lich, Du abgeschöpfter Jamme Schicksal sehr wenig zufried erst zu sagen. Ein hölgerne Mädchen! Ich möchte rosend Epion?) gude und die erbär über die Straße laufen sehe. ernstlich krank sein, Wilhelm, nicht so allein liegen lassen. arzt will mir noch immer r gönnen. Wenn Du eben lan Deinem Kurpfuscher an den R nur, daß ich ein gut Theil e Du es sein launst. Ich fike Muth verliere ich darum nia braver Kerl, aber ein wenig Wenn Du heute Abend kom Glas Punsch haben. Schudhie Kerl, der es trefflich versteh versprach, eine äuserst pilante Sensationsroman, den er in

werbeschule für Frauen und Töchter ein Damen-Restaurant eröffnet worden.

In einem Dorfe bei Mülheim fand ein Landwirth an der Stallthüre mit Kreide das Verslein angeschrieben: „Schenkt Ihr keinen Schnaps ein — Lassen wir das Wissen sein.“ Er schrieb sofort darunter: „Lasset Ihr das Wissen sein — Stell ich andere Knechte ein! — Damit war das Zwiegespräch erledigt — ohne Schnaps.

der Director und steigt hinauf. Auf seine Frage erwidert ihm der Schwager: „Ja, das ist so Herr von So und So sien Semmelsack!“ „Ja, wie kommt Ihr denn zu dem?“ entgegnete stirnrunzelnd der Chef. „Na, Herr von So um So hat ja doch 'n Verdrag mit de Post flotten,“ meinte treuherzig und verständnisinnig lächelnd der Karriolbeamte. „So, so,“ nickt sein Gebieter, und nach nunmehrigem Erkennntniß ist Herr von So und So verurtheilt, über

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und gemäß der §§ 9, 10 und 36 des Regulative bei ansteckenden Krankheiten vom 8. August 1885 wird für den Umfang unseres Regierungsbezirktes das Nachfolgende bestimmt.

§ 1. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinalpersonen sind verpflichtet, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Abdominaltyphus (Nervenfieber), Scharlach und Diphtheritis der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 2. Die Dejectionen (Ausleerungen) der Typhuskranken müssen in einem besonderen Gefäß gesammelt werden.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten ist da. Die letzten Gedanken werden gebozt, von Barteln spielt ja heute keine mehr gemacht, und längst warten die ersten Tosen - können entweder in Heller, auf den Balken oder nur am Festlichste gehängt sein in die gute Stube geholt zu werden. Aber gemacht, gemacht, was ist es wohl so weit sind wir die Hausfrauen fangt, der Wein was noch so tier seligleitet.

Da ist noch die Hoffnung zu hoffen und die Postkarten für Santa Frieder sind

Unser Heim.

Punschsyrop von Arac.

Punschsyrop von Ananas.

Rohe

id.

Rum.

frühere Schrieser'sche, nunmehr von dem Deco- Clemens Hagemann vermietthen oder zu ver-

sind auch 60 — 100 tenland zu verpachten.

Clem. Hagemann
Bahnhof.

Gräbarbeiten
sich unter Zu- tiger und promp- ung

in Callenberg,
Bittenerstraße 73.

Fallsucht,
Strämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in einer mir allein ei- erfolgreichen Methode

Specialarzt Dr. n Braunschweig. Be- heilt.

s - Prämien!
er unseres in eleg. usgestatteten

ggen- der
1860.
50 Pfg.)
Inachtsprämien-

id franco!
erechtigten zum ebtesten Festge- ren, Damen nd.

Adresse: **Offerten-Blatt** für den Export, Leipzig, 28, Windmühlentrafse.

Fritz Röster.



Großer Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. d. M., Morg. 10 Uhr

anfangend, werde ich für den Herrn Landwirth **Merten** zu Destrach in seiner Waldung im **Kreuzlohe** ungefähr

300 Nummern aufstehende, schöne, langschäftige Buchen und Eichen, besonders zu Bau-, Geschirr-, Böttcher- und Grubenbauholz geeignet, so auch einige Haufen Buchenbrennholz,

öffentlich meistbietend nummerweise in ausgedehnten Credit an zahlungsfähige Käufer verlaufen. Das Holz befindet sich an einer guten Abfuhr, etwa 15 Minuten von hiesiger Eisenbahn-Station. Versammlung alsdann an Ort und Stelle.

Krengede, den 5. Dezember 1879.

Carl Röhre.

Schuhwaaren- Ausverkauf! Billig! Billig! Billig!

Verkaufe von heute ab bis Neujahr sämmtliche

Stiefel u. Schuhe

aller Art, sowie Wintersachen jeder Gattung zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Zurückgesetzte Sachen äußerst billig.

Herren-Bugstiefel von 6 Mark an.

Bemerke noch, daß die Waare wie bisher gut und dauerhaft gearbeitet ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. Kampmann,

Schuhmachermeister, Wittenstraße 79 1/2.



Eodes - Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unser Töchterchen

Paula

im zarten Alter von 20 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten und Bekannten zeigen dieses tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme.

Castrop, den 15. Dezbr. 1879.

Schlichting,
Steuer-Empfänger,
nebst Frau.

Ich empfehle mich als Gutachter und Gerichts-Taxator.

A. Diekmann.

Verkauf einer Besitzung.

Der Schlußtermin von dem Verkauf der den Erben **Anuf** zugehörigen Besitzung zu Dingen,

ca. 43 Morgen groß mit aufstehenden Gebäulichkeiten,

findet am

Montag, den 22. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Herrn Wirth **Bergmann** zu **Bodelschwingh** statt.

Groppenbruch, 10. Dezbr. 1879.

D. H. Schröder
gut. Prein.

Gutsverwalter

werden gesucht. (Retourn. erforderl.)

B. Trommsdorff's

General-Bacanzien-Expedition,

Frankfurt a. M. - Bockenheimer.

Weihnachten!

Briefbogen und Couverts

mit

Monogramms

(verschlungenen Namensbuchstaben)

sowie

Visitenkarten

und alle anderen Druckarbeiten liefert in einfacher und höchst eleganter Ausführung zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei von

Phil. Culbart.

Reichhaltiges Mustersortiment steht zur gefälligen Ansicht gerne zu Diensten.

Christbäume

sind zu haben bei

Anton Müller,
Castrop Bahnhof.

TECHNICUM

MITTWEIDA - (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Nach D'rsf.!

Komme wahrsch. 1. Weihnachtstag. Bitte um Brief. Gruß! W-r.

Rechnungs-Formulare

auf feinem Schreibpapier mit Firma bedruckt, liefert

Ph. Culbart's Buchdruckerei.

Am heutigen Tage sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um für Castrop und Umgegend mit dem 1. Januar 1880 einen **Lesezirkel** ins Leben zu rufen. Demselben wird nachstehendes Statut zu Grunde gelegt.

§ 1.

Dem Lesezirkel kann Jedermann beitreten, der sich schriftlich bei dem Vorstande meldet.

§ 2.

Jeder Beitretende verpflichtet sich zur Zahlung eines Eintrittsgeldes von 2 M. und eines monatlichen Beitrages von 1 M. (Dieser Satz wird ev. bei größerer Theilnahme reducirt.)

§ 3.

Hierfür erhält jedes Mitglied am Samstag jeder Woche eine Auswahl von belletristischen Zeitschriften leihweise auf eine Woche zur Benutzung. (Die gelesenen Hefte werden jeden Freitag abgeholt.)

§ 4.

Der Vorstand wählt die betreffenden Zeitschriften aus, wobei die Wünsche der Mitglieder, soweit angängig, berücksichtigt werden. — Zeitschriften politischen oder religiösen Inhalts sind von der Beschaffung ausgeschlossen.

§ 5.

Die zur Benutzung angegebenen Zeitschriften sind **sauber** zu halten, und dürfen nicht beschädigt oder verloren werden, auch darf Niemand einzelne Hefte über die im § 3 festgesetzte Frist zurückbehalten.

§ 6.

Wer gegen den § 5 verstößt, ist verpflichtet, den vollen Werth des betreffenden Hefes zu erstatten.

§ 7.

Ende jeden Jahres werden die gesammelten Jahrgänge der Zeitschriften unter die Mitglieder des Lesezirkels der Reihe nach ausgelooft.

§ 8.

Die Beiträge werden monatlich vorausgehoben.

§ 9.

Wer mit den Beiträgen länger als einen Monat zurückbleibt, oder sich weigert, der ev. im § 6 auferlegten Verpflichtung nachzukommen, wird von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.

§ 10.

Der Austritt aus dem Lesezirkel ist dem Vorstande schriftlich anzuzeigen.

§ 11.

Der Vorstand ergänzt sich durch Cooptation aus der Zahl der Mitglieder.

§ 12.

Der Vorstand beschließt über die ev. Auflösung des Lesezirkels und verwendet in diesem Falle die etwaigen Vermögensbestände zu wohlthätigen Zwecken.

Castrop, den 6. Dezember 1879.

Der Vorstand:

D. Müller. Gummich. Gerz. Müller-Tolfs.

Indem wir vorstehendes Statut zur Kenntniß bringen, bitten wir, die **Anmeldungen** zum Beitritt bei Herrn Buchbinder **Reinhardt** zu Castrop abzugeben. Herr Reinhardt besorgt die Circulation der Zeitschriften und nimmt auch die Beiträge der Mitglieder in Empfang.

Die Obigen.

Ne 76.

Das Herren nach längerer Zeit die Eisenbahnvorhauses unverändert

In der Sitzung das Ausfü für Rechtsanwälte Gesekentwürfe be Angelegenheiten auf der Mosel- und fachen nach gering

Bekannt

Im Auftrage selbst werden am

Dienstag, 1.

Vormit

vor dem hiesigen

(Alein) die nach

Sachen, nämlich

1. Aufba

Schula,

alter Gl

schrank,

Wachstud

Wanduhr

öffentlich gegen be

werden.

Castrop, den

Sparkasse

An die

Zinsen pro

wird erinnert

Castrop, 19.

Die nachstehenden

1. Die Westfälische

2. die Dortmund

3. der Volksfre

4. der Castrop

5. der Westfälische

6. das Förder

7. der Hellweger

(Nubens) zu